

Sechs Kandidaten mit ganz spezieller Vorgeschichte

Prüfung zeigt: Auch kleine Hunde, alte Vierbeiner und Problemfälle können erzogen werden

GIESSEN (fm). „Das war eine der besten Prüfungen, die ich je abgenommen habe“, sagte Reinhard Sieb, qualifizierter Hundezüchter und Verhaltenstherapeut, der eigens aus Friedberg angereist war, um sechs in der „Hundeschule Paparone Schiffenberger Tal Gießen“ vorbereiteten Mensch-Hund-Teams die Hundeführerscheinprüfung abzunehmen. Besonders erfreut über die sehr guten Leistungen der Teilnehmer war Dipl. Biologin Astrid Paparone, die Inhaberin der Hundeschule. „Der dreimonatige Vorbereitungskurs mit je einem Treffen pro Woche hat sich gelohnt.“ Denn, so die am Tierheim-Telefon für Hunde zuständige Expertin, diesmal habe es sich um „sechs ganz besondere Prüfungskandidaten“ gehandelt.

Trotz gravierender Unterschiede in Rasse, Größe, Alter und Herkunft der geprüften Hunde sei damit bewiesen, dass sich auch sehr kleine Hunde, Hunde aus dem Tierschutz oder ein als schwer erziehbar geltender Herdenschutzhund so in der Öffentlichkeit bewegen können, dass weder Menschen noch vierbeinige Artgenossen belästigt oder gefährdet werden.

Demonstriert hat das die eineinhalbjährige Havaneserhündin „Anna“ aus dem Gießener Tierheim, mit der Paparone selbst an der Prüfung teilnahm. Das mit acht Monaten im Tierheim abgegebene Aggressions-Bündel kam zu der Expertin in Pflege und wurde dort in ein Rudel großer Hunde integriert. In den Hundeschulgrup-

pen sozialisiert und von Paparone wie ein normaler Hund behandelt, hat sich „Anna“ inzwischen zu einer aufgeweckten und freundlichen Hundedame entwickelt. „Oft werden Kleinhunde wie ‚Anna‘ nicht genügend ausgelastet, zu sehr verwöhnt und zu wenig mit ihrer Umwelt vertraut gemacht“, erläutert seine Besitzerin. „Die Folge ist meist, dass sie sich zu Bellern und/oder Angstbeißern entwickeln.“

Auch Löwchen „Fips“, geführt von Stefanie Thomä, ist ein Kleinhund. Trotz seiner zehn Jahre und eines blinden Auges habe er in der Prüfung „mit dem Vorurteil aufgeräumt, dass alte Hunde nichts mehr lernen können“, unterstreicht Paparone. Seine schlechten Erfahrungen mit zwei Vorbesitzern hat er überwunden. Heute ist dem quirligen Kerl nichts mehr davon anzumerken.

Die zweieinhalb Jahre alte Deutsche Dogge „Alice“ kam mit zehn Monaten über eine Tierschutzorganisation zu Carola Lenze. In einem viel zu engen Gehege gehalten und nur ab und zu von Speiseabfällen ernährt, hat sich „Alice“ nach über-

wundenen Gesundheitsproblemen zu einer fröhlichen, sehr verspielten Riesendame entwickelt.

Die dreijährige Australian-Shepherd-Hündin „Indi“ konnte mehrere Schönheitspreise gewinnen, kam aber mit zweieinhalb Jahren wegen Zuchtuntauglichkeit zu den Eheleuten Loos. Mittlerweile sind sie und Daniela Loos ein perfekt eingespieltes Team. Kangalhündin „Dana“, ein zweieinhalbjähriger Herdenschutzhund, widerlegte – zusammen mit seinem Besitzer Andreas Lobers – die Annahme, seine Rasse sei sehr selbstständig und schwer erziehbar.

Gerade das Mindestalter von zwölf Monaten zur Teilnahme an der Prüfung hatte der Deutsche Pinscher „Ice“ erreicht, der zusammen mit Herrchen Robert Weber die Prüfung ablegte. Nicht nur, dass er sich dabei „wie ein alter Hase“ aufführte. Lob wurde dem unkastrierten Jungrüden auch deshalb zuteil, weil er die Prüfung unter erschwerten Bedingungen absolvierte: Zum Zeitpunkt der Prüfung war eine der Hündinnen gerade läufig.



Trotz extremer Größenunterschiede nahmen an der Prüfung teil (von links): die Hunde „Dana“, „Fips“, „Anna“ und „Alice“.
Bild: Mavwald